

Katholische und protestantische Missionsunterstützung

Arzt, Dr. Kohler, geschmückt wie eine Braut und die vielen Perlen, die sie geschmackvoll nach der neuesten Mode an ihr Gewand genäht hätte, haben sicher das dreifache des Kleides gekostet. Auf die Frage des Arztes: „Nun, wo fehlt es bei dir, Frau?“ „Mir fehlt's überall. Der ganze Körper tut mir weh.“ „Gut, wo fühlst du die meisten Schmerzen?“ „Ich habe Kopf-, Brust und Leibweh. Ich will es vom Arzte hören, was mir fehlt, deshalb komme ich zu dir.“ — Also Weissagen soll der Arzt auch können.

Katholische und protestantische Missionsunterstützung

Wiederholt ist die Behauptung aufgestellt worden, daß die Katholiken weit hinter den Protestanten in der Unterstützung ihrer Missionen zurückstehen. Das neue große Werk des Jesuiten B. Arens (Handbuch der katholischen Missionen, 2 Auflage) bietet zu dieser Frage lehrreiche Einzelheiten. Darnach ist gar kein Zweifel darüber möglich, daß die protestantischen Missionen über außerordentlich reiche finanzielle Mittel verfügen. Dabei darf nicht übersehen werden, daß die protestantischen Missionen meist von England und Amerika aus finanziert werden, also von den reichsten Ländern der Welt. Da gehört es mit zum guten Ton, daß jeder reichere Mann, wenn er auch kein besonders Interesse an der Verbreitung seines Glaubens hat, bei den Veranstaltungen für die „Charity“, wozu vielfach auch die Missionsunterstützung gerechnet wird, seine paar hundert Dollar abgebe. Doch soll nicht geleugnet werden, daß viele von den Gaben aus dem aufrichtigen Verlangen, das Christentum unter den Heiden zu verbreiten, gespendet werden.

Die für die katholischen Missionen jährlich aufgebrachten Gelder und Unterstützungen belaufen sich nach Arens Berechnungen auf ungefähr 100 Millionen Goldfranken. So gewaltig diese Summe zu sein scheint, und so herrlich die Opferfreudigkeit der Katholiken aus ihr spricht, so ist das doch für das weit ausgedehnte Gebiet der katholischen Missionsarbeit wahrlich noch nicht zu viel. Man vergleiche damit die Zahl der Missionare der Missionsschwestern und des übrigen Missionspersonals, die Einrichtungen und die Bedürfnisse des sich über alle Weltteile erstreckenden Riesenbetriebes, und man wird staunen müssen über die Art, wie der Opfersinn und das Geschick der Missionare mit so verhältnismäßig geringen Mitteln so Übermenschliches zu leisten imstande ist. Es werden damit tief gehende Missionserfolge erzielt, die dann auch in der Zeit der Prüfung meist standhalten. An äußeren Einrichtungen sind die Protestanten in einigen Ländern überlegen. So konnten nach einer Statistik

aus dem Jahre 1916 die Protestanten allein in Japan und Formosa 1123 protestantische Missionare neben 187 katholischen unterhalten. Außerdem hatten sie ebenda 1132 eingeborene Werber, 325 Schulen mit 27 573 Schülern, 13 Hochschulen und Universitäten, 33 theologische Anstalten zur Ausbildung einheimischer Priester mit 728 Zöglingen. Weiterhin hatten sie 4 medizinische Hochschulen, 19 Spitäler, 4 Ausläufigenheime, 3 Blindenanstalten, 5 Druckereien mit 5 Wochen- und Monatsschriften. Die Druckerei der Methodisten allein verteilte in einem Jahr $1\frac{1}{2}$ Millionen religiöse Schriften. In der gesetzgebenden Körperschaft Japans zählte man 1909 14 Protestanten, aber keinen einzigen Katholiken. Tokio hatte 1912 20 000 Protestanten, dagegen nur 5 000 Katholiken unter 2 Millionen Einwohnern. Die Protestanten besitzen in den Missionsländern 130 meist sehr gut eingerichtete Druckereien. In Indien gaben sie 1912 172 Zeitschriften heraus, davon 67 in englischer Sprache, 60 in den verschiedenen einheimischen Sprachen: Tamil, Urdu, Bengaliisch usw. Dagegen besaßen die Katholiken in Indien nur 40 Zeitschriften in englischer, 6 in portugiesischer, 1 in lateinischer, 2 in französischer Sprachen, 26 in anderen Sprachen. Die Zahl der katholischen Buchdruckereien war 1923 im ganzen 24. Dabei ist auch noch die einheimische Missionsliteratur unter den Protestanten außerordentlich entwickelt. Manna Mc. Glinchey zählt 1923 für England allein nicht weniger als 54 verschiedene protestantische Missionszeitschriften auf. Die Missionsunterstützung der Katholiken ist wunderbar groß und ihre Verwendung eine außerordentlich fruchtragende. Doch mahnt die nichtkatholische Werbearbeit, die freilich sehr an der Sektenzersplitterung leidet, die an baren Mitteln uns wohl überlegen ist, zu einem erhöhten Eifer.

Maria Lichtmeß

Tief in unser aller Herzen ist das Bild des göttlichen Kindes eingegraben, wie es sich von Maria, der reinen Jungfrau hinaustragen lässt in den Tempel, der Wohnung seines Vaters, um dort sich selbst für uns Sünder aufzuopfern. Wir Priester beten Tag für Tag den herrlichen Lobgesang, den Simeon der greise Priester, das Kindlein auf den Armen, gebetet: Benedictus Dominus Deus Israel, quia visitavit, et fecit redemptionem plebis suae Illuminare his, qui in tenebris, et in umbra mortis sedent. „Um zu erleuchten jene, die da sitzen im Schatten des Todes.“

Werden wir nicht gerade jetzt wieder mehr als je an diese Worte erinnert, da der heilige Vater selber in Rom die ersten sechs chinesischen Priester zu Bischöfen weiht. Ein erhabener Augenblick war es für die Weltmission der katholischen Kirche, als der Papst nach erfolgter Weihe